

UNIVERSITÄT HOHENHEIM

INSTITUT FÜR AGRAR- UND SOZIALÖKONOMIE
IN DEN TROPEN UND SUBTROPEN

PROF. FRANZ HEIDHUES

WOHLFAHRTS- UND VERTEILUNGSEFFEKTE DER LIBERALISIERUNG DES
REISHANDELS IN THAILAND
AUF HANDEL UND LANDWIRTSCHAFTLICHE EINKOMMEN
UNTER BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG DER OPTIMALZOLLTHEORIE

Diplomarbeit
von
Frauke Pirscher

Stuttgart - Hohenheim

Mai 1990

Diese Arbeit wurde gefördert aus Mitteln der
Vater und Sohn Eiselen-Stiftung, Ulm.

7 Zusammenfassung

Reis ist das bedeutendste landwirtschaftliche Produkt Thailands. Mehr als die Hälfte der landwirtschaftlichen Nutzfläche wird mit Reis bestellt, fast ein Drittel des Bareinkommens der Betriebe wird aus dem Verkauf von Reis erwirtschaftet. Er ist das wichtigste Nahrungsmittel der Bevölkerung. Die Lebenshaltungskosten und davon abgeleitet das Lohnniveau des Landes sind vom Reispreis abhängig. Als Hauptexportprodukt bestimmt Reis entscheidend die Devisenbilanz des Landes. Die Preispolitik bei Reis ist daher ein zentrales Mittel, die wirtschaftliche Situation Thailands zu beeinflussen.

Seit Ende des Zweiten Weltkrieges bis Mitte der achtziger Jahre hat Thailand auf vielfältige Weise seine Reisexporte besteuert. Die Reisprämie ist das wesentliche Instrument staatlicher Einflußnahme. Es ist ein fixer Geldbetrag, den die Exporteure pro Tonne exportierten Reises zu zahlen haben. Ihre Höhe richtet sich nach der Qualität.

Die Intervention hatte eine wechselnde und zum Teil widersprüchliche Zielsetzung. Sie sollte

- das inländische Preisniveau stabil und niedrig halten,
- die landwirtschaftlichen Einkommen anheben,
- die Nahrungsmittlexporte und Deviseneinnahmen erhöhen, ohne die inländische Reisversorgung zu gefährden und
- eine gesicherte staatliche Einnahmequelle schaffen.

Seit Beginn der sechziger Jahre fand eine umfangreiche Diskussion unter Politikern und Wissenschaftlern über die Auswirkungen der Reisprämie auf die Wirtschaft des Landes statt.

Die Kritiker der Besteuerung gehen von einem Welt- und Binnenmarkt mit starker Konkurrenz aus. Sie nehmen an, daß ausländische und inländische Käufer thailändischen Reises elastisch auf Preisänderungen reagieren. Eine Erhöhung der Exportpreise durch die Einführung einer Exportsteuer würde im Vergleich zur Freihandelsituation einen Rückgang der Exportmenge und der Deviseneinnahmen bewirken. Die Steuerlast könnte nicht auf die ausländischen Käufer abgewälzt werden. Ebenso wenig würden die inländischen Konsumenten die Steuerlast tragen, so daß die Belastung an die Landwirte weitergereicht würde. Nied-

rige Produzentenpreise, Substitution des Reises durch andere Kulturen, wo möglich, oder anderenfalls eine Reduzierung der Produktionsintensität und niedrigere landwirtschaftliche Einkommen wären die Folgen der Reisbesteuerung.

Die Befürworter der Steuer nehmen dagegen an, daß auf dem internationalen und heimischen Reismarkt kein hoher Wettbewerb herrscht. Zusätzliche Gewinne, die durch eine Abschaffung der Reisprämie entstehen, werden Ihrer Meinung nach von Zwischenhändlern absorbiert und erreichen nicht die Landwirte. Bei einer unelastischen Weltmarktnachfrage nach thailändischem Reis wird ein Teil der Steuerlast auch von den ausländischen Käufern thailändischen Reises getragen.

Ein Teil der Befürworter führt außerdem an, daß Landwirte bei ihrer Anbauentscheidung nicht positiv auf Preisänderungen reagieren, die Reisproduktion also nicht bei einer Preissenkung zurückgehen würde.

Die Diskussion zwischen Befürwortern und Kritikern der Reisprämie zeigt, daß der entscheidende Unterschied in der Einschätzung der Reaktion der ausländischen Nachfrager und inländischen Anbieter auf eine Preisänderung und in der Beurteilung der Marktstruktur Thailands liegt.

Die staatlichen Eingriffe in den Reismarkt wurden seit Beginn der achtziger Jahre nach und nach zurückgenommen. Die Reisprämie wurde 1984 abgeschafft. Dadurch wurde ein Vergleich der Situation mit und ohne Steuer möglich.

Ziel der Arbeit war es, eine Politikbewertung im Hinblick darauf vorzunehmen,

- ob sich die gesamtwirtschaftliche Wohlfahrt nach der Steuerabschaffung verbessert hat
- ob sich die Liberalisierung auf die Vermarktungsstruktur und die landwirtschaftlichen Einkommen ausgewirkt hat und
- wie Landwirte auf Produktpreisänderungen bei ihrer Anbauentscheidung reagieren.

Mit Hilfe multipler Regressionen wurde analysiert, welchen Einfluß die Steuerabschaffung auf das thailändische Handelsvolumen und die inländische Marktstruktur hatte. Die Angebotselastizität der Landwirte wurde berechnet, um den Preiseinfluß auf die Angebotsmenge zu ermitteln. Durch die Ermittlung der Weltmarktnachfrageelastizität konnte der optimale Zollsatz bei Reisexporten festgestellt werden. Marktstruktur und Angebotselastizität wurden jeweils für die Zentralregion, den Norden, Nordosten und Süden getrennt berechnet.

Die Regionen unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Produktionsstruktur, der Produktionsintensität, des Anbauumfangs von Reis, des Niveaus der landwirtschaftlichen Einkommen und des Einkommensbeitrags von Reis.

Der Betrachtungszeitraum erstreckt sich von 1972 bis 1987. Für die Berechnung der Angebotselastizität waren nur Daten von 1980 bis 1987 verfügbar.

Hinsichtlich Thailands Außenhandel mit Reis auf dem Weltmarkt ließen sich durch die Steuerabschaffung keine zusätzlichen Handelseffekte nachweisen. Die Exportmenge ist innerhalb des Betrachtungszeitraums kontinuierlich gestiegen. Sie zeigt keinen überproportionalen Anstieg ab 1984.

Berechnungen der Nachfrageelastizität des Weltmarktes nach thailändischem Reis ergeben eine unelastische Nachfrage von 0,56 Prozent. Es existiert also eine besondere Präferenz für thailändischen Reis. Er ist nicht ohne weiteres durch den Reis anderer Länder zu substituieren. Dies ermöglicht Thailand seinen Exportpreis anzuheben, ohne daß der Nachfragerückgang den Mehrerlös aus der Preiserhöhung übersteigt. Ein Exportzoll von 78 Prozent stellt das Wohlfahrtsoptimum des Landes dar.

Auf dem inländischen Reismarkt hat die Liberalisierung in drei Regionen zu keiner Veränderung der Marktstruktur geführt. Im Süden hat sie sich verbessert. Der Anteil des Großhandelspreises, der an die Landwirte weitergereicht wird, liegt bei 56 bis 60 Prozent. Im Süden sind es sogar 87 Prozent. Die Gefahr, daß eine Preiserhöhung nur zu höheren Gewinnspannen im Vermarktungsbereich führt, besteht nach dem Ergebnis der Berechnungen nicht. Die landwirtschaftlichen Ein-

kommen der Reis anbauenden Landwirte können durch höhere Exportpreise gesteigert werden.

Berechnungen über die Reaktion der Landwirte auf Preisanreize konnten in keiner Region den Eigenpreis als maßgeblichen Bestimmungsfaktor der Angebotsmenge nachweisen. Die Handelsliberalisierung als Mittel zur Steigerung der landwirtschaftlichen Einkommen zu benutzen, erscheint daher ungeeignet. Neben der Produktpreispolitik müssen zusätzliche Ansatzpunkte gefunden werden, um die Einkommensdisparität zwischen landwirtschaftlichem und nicht-landwirtschaftlichem Sektor zu reduzieren.